Her
Slg. Her
1043

Slg. Her 1043

# Loreley,

große romantische Oper mit Ballet

in vier Aufzügen

von

Molitor und Wendling.

Musik vom K. Musikdirektor

Ignaz Lachner.

---

München 1846.

Gedruckt bei Georg Franz.

Sl

# Personen.

Der Rheingraf Diether der Reiche.
Emma, seine Tochter.
Ritter Adalbert von Rolandseck.
Klaus, } Fischer.
Konrad, }
Röschen, des Klaus Tochter.
Loreley.

Ritter und Damen; Dienstmannen, Lehensleute, Hörige, Pagen, Schenken, der Narr und Mummenmeister, Knappen, Zofen und anderes Burggesinde des Grafen; Musikanten; Fischer und Fischerinnen; Nixen und Geister.

Die Handlung spielt am Rhein, theils auf der Grafenburg und am Lurleyfels, theils in einem Fischerdorfe und einer Wallfahrtskapelle nahebei, zuletzt im Loreley-Nixen-Banne, beginnt früh Morgens und endigt um Mitternacht.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

## Personen.

Der Rheingraf [illegible]
Emma, seine Tochter.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Adelheid, [illegible]
[illegible]

Ritter und Damen; [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Die Handlung spielt am Rhein, theils auf der [illegible]
burg und am [illegible], theils in einem [illegible]
und einer [illegible]
[illegible]
[illegible]

# Erster Aufzug.

## Erste Scene.

Das Fischerdorf. Morgengeläute. Konrad schleicht sich zur Hütte des Klaus und pocht leise an's Fenster.

### Mattinata.

Konrad.

Wach auf, wach auf!
Mein Liebchen wach auf!
Schon dämmert der Tag,
Die Sonne malt gülden
Den Rebenhag.

Heraus, heraus!
Mein Liebchen heraus!
Auf, schmücke die Flur!
Noch fehlest du schönste
Der Blumen nur!

Heraus, heraus!
Schön Liebchen heraus!
Was läßest du bange
Mich warten so lange?

Ich kin's, dein Liebster,
O komme heraus:
Ich küß aus den Augen
Den Schlaf dir hinaus!
Heraus, heraus!
Schön Liebchen heraus! —

(Röschen kommt aus der Hütte; Umarmung.)

**Duettino.**

Konrad.

Geliebtes Röschen!

Röschen.

Herzensmann!

Konrad.

So liebst mich noch?

Röschen.

Du zweifelst dran?

Konrad.

Doch wie, was seh ich, süßes Kind,
Bethränt die schönen Aeuglein sind?
Hast wieder geweint!

Röschen.

Ach ja geweint!
Die ganze Nacht
Hab ich des scheltenden Vaters gedacht!

Konrad.

Ach laß den Vater schelten
Und nimm's nicht so genau!

Röschen.

Das müßt' ich schwer entgelten
Bei unser lieben Frau,
Die zürnte mir!

Konrad.

O bete zu ihr!
Dem frommen Flehen
Aus deinem Munde
Wird Heil geschehen.

Röschen.

Ach, wann nahet die Stunde,
Wo Glück uns beschieden!

Konrad.

O gib dich zufrieden:
Wer treuer Lieb und Gott vertraut,
Der hat auf festen Grund gebaut! —

Beide.

Ja, treuer Lieb und Gott vertraun,
Das heißt auf festem Grunde baun! —
(Setzen sich auf eine Bank.)

## Zweite Scene.

Vorige. Klaus, gleich nach ihm Fischer, Weiber und Kinder mit Geräthe.

Es ist heller Tag geworden.

Klaus.

In aller Früh! Ei ei nicht schlecht,
Solch Treiben wär mir eben recht!

Fort, fort mit dir, du armer Tropf,
Schlag dir das Mädel aus dem Kopf! —
Dich, leichte Dirne, will ich lehren,
Mit jungen Burschen zu verkehren! —

Konrad ab.

Klaus.

Gott grüß euch Freunde!

Chor.

Einige.

Gott zum Gruß!

Andere.

Schön guten Morgen, Vater Klaus!

Klaus.

Gerüstet schon? Wohlan, zum Tagewerk hinaus!

**Chor** und Klaus.

Ja flink an die harrende Arbeit gegangen
Mit heiterzufriedenem Muth,
Wenn heißer von Mühe erglühen die Wangen,
Das schafft uns das frische Blut;
Drum hurtig das fröhliche Tagwerk begonnen,
Mit Angel und Garn die Beute gewonnen,
Es ladet die ruhige Fluth! —

Konrad eilig zurück.

Konrad.

Mit seinem Knappen sprengt ein Ritter dort
Den Hügel schnell heran, will übern Strom,
So dünkt es mich; schaut nur dahin, gleich sind
Sie selber da! —

## Dritte Scene.

Die Vorigen. Adalbert.

Adalbert.

Wer ist der Fährmann, der mich übersetzt,
Und sicher zu des Grafen Pfalz mich bringt?

Chor der Männer.

Ich lieber Herr, ich will es seyn!
Mich hoher Herr, mich laßt es seyn!

Adalbert.

(In die Scene seinem bei den Pferden verweilenden Knappen zurufend)

Indeß ich hier ein wenig noch verweile,
Voraus mich anzumelden eile! —

(Einige Fischer ab, den Knappen und die Pferde überzuführen. Klaus bedeutet seine Tochter, für den Ritter eine Erfrischung zu besorgen. Röschen ab.)

### Arioso und Chor.

Adalbert.

Geduld mein Herz, schlag nicht so sehnsuchtswild! —
O meine Emma, du geliebtes Bild,
Das mich am fernen Strande
Im Wachen, im Traum umfing,
Mit dems im heil'gen Lande
Stets in die Schlachten ging;
Dich Herz an Herz zu drücken,
Umfangen dich als Braut —
O poch mir heiß Entzücken
Hier innen nicht so laut! —

Chor.

Er kommt vom heil'gen Lande
Der kühne Rittersmann,
Am Kreuz auf seiner Schulter
Es jeder sehen kann! —

Röschen
(mit einem Becher, den sie dem Ritter kredenzt).

Verzeiht, wir sind zu arm für edle Herrn,
Doch was wir geben, geben wir recht gern.

Adalbert.

Das kommt erwünscht,
Habt Dank ihr wackern Leute!

(Nachdem er getrunken:)

Jetzt in den Kahn!
Leb wohl mein schönes Kind!

Röschen.

Lebt wohl Herrr Ritter!

(geheimnißvoll warnend)

Seid auf der Huth vor der grausamen Fey!

Chor der Weiber.

Seid auf der Huth vor der grausamen Fey!

Adalbert.

Was ist?

Röschen.

Ihr kommt an ihrem Fels vorbei.

Adalbert.

So rede doch, ich kann dich nicht verstehn,
Gibt es ein Abenteuer zu bestehn?

## Romanze.

Röschen.

Es steht ein grauer Felsen wohl an dem grünen
Rhein,
Da liegt sie auf dem Moose bei Tag und Monden-
schein
Die böse Wassernixe, die schöne Loreley,
Und lauschet bis ein Schifflein die Klippen zieht
vorbei.

Da hebt sie an zu singen gar süßen Liebessang,
Da faßt den armen Schiffer ein Sehnen tief und
bang;
Läßt er das Ruder sinken, kann er nicht wider-
stehn,
Springt er zu ihr ans Ufer, so ists um ihn ge-
schehn!

Er kann sie nimmer lassen, wenn er sie erst ge-
schaut,
Ihr Höllenzauber lockt ihn, zu morden Weib und
Braut;
Und kehrt er dann zur Hexe, die Hand vom
Morde roth,
Küßt sie den thörichten Buhlen im ersten Kusse —
todt! —

Adalbert.

Im ersten Kusse todt! Ha ha, welch süßes Ster-
ben! —

Doch wie, mir ist, als hätt' mich früher schon
Mein guter Engel, meine holde Braut,
Vor solcher bösen Zauberin gewarnt! —
Wie weit ist zu dem Fels der Hexe hin?

Klaus
(in die Scene deutend).

Dort, seht ihn ragen aus des Stromes Fluth,
Noch eine Stund hinab steht's Grafenschloß.

Adalbert.

Ja, mir gedenkt's; das Mährlein hört ich oft
Von dieses Felses Zauber und Gefahr,
Als ich, ein Fremdling, kam zur Grafenburg;
Bald hielt der ersten Liebe Seligkeit
In süßen Banden thatlos mich gebannt,
Bis mich das Kreuz ins Morgenland geführt;
Heut kehr ich heim! Wie lockt so wunderbar
Dies Abenteuer mich! Mein letztes sey's!
Feig wär's fürwahr, an ihm vorbeizugehn!
Auf, ohne Säumen denn, ich will zu ihr!

Chor.

Wie? Hin zur Loreley?! —

Adalbert.

Ja wohl, zu ihr! Ich will doch sehn,
Ob Niemand Loreleyn kann widerstehn!
Wer bringt mich auf den Fels der Zauberin?

Chor der Männer.

Wir nicht, wir nicht, wir wagen uns nicht hin.

Chor der Weiber.

Sie dürfen nicht, sie wagen sich nicht hin! —

Adalbert.

(nimmt eine Kette vom Hals)

Wer sich's erkühnt, sein Lohn ist dieses Gold!

Chor der Männer.

Nein, wir begehren nicht nach Höllensold!

Chor der Weiber.

Nein, sie begehren nicht nach Höllensold!

Konrad

(zu Klaus).

Darf ich mit diesem Gold um Röschen werben?

Klaus.

Mit diesem Gold, ei wohl, kannst du's erwerben

Röschen.

O thu es nicht, du stürzest in's Verderben!

Konrad.

Ich baue auf die Lieb! Dich — oder sterben!

(Er sagt zu und empfängt die Kette.)

**Quartett mit Chor.**

Chor

Welch frevelnd keckes Sinnen
Sich solches unterfangen?
Welch sträfliches Beginnen!
Mich faßt ein tiefes Bangen.

Röschen.

Ihr Heil'gen mögt ihn wahren,
Ich fleh zu euch mit Bangen,

O schirmt ihn vor Gefahren,
Die schrecklich ihn umfangen!

**Klaus.**

Welch übermüthig Sinnen
Sich solches unterfangen,
Um Ruhm sich zu gewinnen,
Um Liebchen zu erlangen!

**Konrad.**

Die Liebe wird mich wahren,
Ihr trau ich sonder Bangen,
Darf ich doch in Gefahren
Das höchste Glück erlangen.

**Adalbert.**

Im Busen brennts wie Feuer,
Es glühen meine Wangen,
Es gilt ein Abenteuer,
Sich neuen Ruhm erlangen! —
Drum frisch zu dem Beginnen,
Siegreich kehr ich zurück,
Als Dank mir zu gewinnen
Der treuen Minne Glück.

(Konrad umarmt und tröstet Röschen, gibt ihr die Kette, nimmt von Klaus Abschied und folgt dem Grafen ans Ufer, während sich die Uebrigen mit Furcht und Abscheu von ihnen abwenden und mit Klaus abgehen. Adalbert und Konrad im Nachen ab. Röschen steht händeringend am Ufer.

## Verwandlung.

## Vierte Scene.

Auf dem Söller der Grafenburg.

Emma

(tritt schwermüthig auf, und schaut sinnend in die Ferne)

Mein Herz ist krank, es bleibet mich zu trösten
Nur der Erinnrung schmerzlich theurer Schatz;
Mein Adalbert — o süßes Glück der Minne! —

### Cavatine.

Kehret wieder schöne Stunden,
Kehre wieder schöne Zeit!
Seit ihr wie ein Traum entschwunden
Blieb dies Herz dem Gram geweiht!
Kehre wieder, kaum empfunden,
Erster Liebe Blüthenzeit! —

Alles athmet Frühlingsdüfte,
Wandelt auf der Freude Spur,
Lerchen jubeln durch die Lüfte,
Blüthenstolz prangt Hain und Flur,
Doch mein Herz, dies gramgeprüfte,
Fühlt den Schmerz der Sehnsucht nur!

Selbst dies süße Deingedenken
Das noch einzig Trost mir gab,
Düstre Ahnung will es lenken
Auf getäuschter Hoffnung Grab:
Traurig sich die Blicke senken,
Quill, o Thräne, quill herab!

Hornsignale.

Vom Thurme tönt des Wächters Horn;

Wer mag der Burg sich nahn?
Ach, daß Er es wäre!

## Fünfte Scene.

Die Vorige. Zofen.

### Zofen-Chor.

Erste Hälfte.

Ritt ein Knappe schmuck und fein
Grade in die Burg herein,
Kehrt vom heil'gen Grabe ein,
Schauet gar so freundlich drein,
Mag kaum zwanzig Jahre sein;
Denkt: Graf Adalbert trifft ein,
Wird noch vor der Sterne Schein
Hier bei uns im Schlosse seyn!

Zweite Hälfte.

Solches Lärmen, welche Pein!
Jede redet da hinein;
Hohe Herrin, wollt verzeihn!
Wollet hören uns allein!
Denkt: Graf Adalbert trifft ein --
Wollt ihr noch nicht stille seyn?
Nicht ertragen kann man's, nein!
Ei, dafür muß Strafe seyn! —

(Emma eilt dem eintretenden Vater entgegen.)

Emma.

Mein Vater, ist es wahr? Darf ich es glauben?

Graf.

Mit Ruhm bedeckt kehrt Adalbert dir heim,
Eh' noch die Sonne sinkt, umfängt dich der Geliebte! —

Emma.

Er kommt, er kommt! O größte aller Wonnen!

Graf.

Jetzt komm mein Kind und schmücke dich als Braut!
Schon reiten meine Boten allerwärts
Von Burg zu Burg, zum frohen Fest
Die Freunde zu entbieten.

**Duettino mit Chor.**

Emma.

Adalbert — o Glück! — wird nahn!
Heut mir lacht der Freuden beste,
Darf zum schönsten aller Feste
Liebejubelnd ihn empfahn! —

Graf.

Jubellaut soll ihn empfahn!
Auf, und schmücket euch zum Feste,
Rüstet Alles mir aufs Beste
Bis die hohen Freunde nahn! —

Zofen.

Jubellaut soll ihn empfahn!
Ja, wir rüsten uns zum Feste,
Schmücken uns aufs Allerbeste
Bis die hohen Gäste nahn! —

(Alle ab.)

**Verwandlung.**

## Sechste Scene.

Loreley
(auf ihrem Felsen).

### Lied.

Am Felsenranft
Auf schwellendem Moos
Da ruht sich's sanft
Wie in des Liebsten Schoos;
Die feuchten Locken
Zur Mittagsstund
Küßt Sonne trocken
Mit gluthigem Mund.

Die Wellen zieh'n
Da unten so hell,
Die Wolken flieh'n
Da oben so schnell;
Die Fluren blinken
Im Sonnenschein,
Die Ufer winken
Und laden ein.

Die Loreley singt
Am Felsen allein,
Vergebens es klingt
Hernieder vom Stein;
Wohl horcht, doch treibet
Der Fischer vorbei —

Verlassen bleibet
Arm Loreley! —

Zu Ende des Liedes sind Adalbert und Konrad im Kahne den Rhein herabgekommen.

## Siebente Scene.

Adalbert.

Wohlan, so lande!

(Er steigt aus; Konrad bleibt.)

Adalbert.

Wo find ich sie?
Ihr Zaubergesang sprach mir zur tiefsten Seele.

(Mit erzwungener Ironie.)

Laßt mich doch sehn, ist auch ihr Leib so schön,
Wie aus dem Munde ihre Stimme tönt?
Wo bist du, kann ich dich nicht schaun, du...

(Er erblickt sie.)

„Holde!"

Loreley.

Was suchst du Fremdling hier?

Adalbert.

O Himmelsmächte steht mir bei, sie ruft!

Konrad
(springt aus dem Kahne).

Nein, länger läßt michs nicht im Kahne bleiben,
Ich muß sie sehn, und sollt' ich untergehn!

(Er erblickt sie.)

Ach! —

## Terzett.

Adalbert.

Was zieht mir in die Brust
So still ein süßes Bangen,
Wie kommt mir unbewußt
Ein sehnendes Verlangen?
Kaum wag ich sie anzuschauen —
Und möchte sie doch sehn,
Fort treibt ein innres Grauen,
Doch bleib ich gefesselt stehn!

Konrad.

Wie fühl' ich meine Brust
Von heißer Angst befangen,
Wie kommt mir unbewußt
Ein sehnendes Verlangen?
Ich wag nicht sie anzuschauen —
Und möcht' so gern sie sehn,
Fort treibt ein tiefes Grauen,
Doch bleib ich gefesselt stehn!

Loreley.

Schon zieht in ihre Brust
Der Liebe süßes Bangen,
Schon faßt sie unbewußt
Ein glühendes Verlangen!
Wie zagend sie nicht trauen
Mich wiederanzusehn,
Vergebens faßt sie Grauen,
Sie können nicht widerstehn!

Loreley.

Was suchst du Fremdling hier?

Adalbert.

Sie rufet mir, was ist's, das mich erfaßt?

Konrad.

Sie rufet ihn, er stehet stumm erblaßt!

Loreley.

Was suchst du Fremdling hier?

Adalbert.

Dich, dich, nur dich! Von deinem Lied gelockt,
Trug mich der Kahn zur Klippe rasch herbei.
O komm herab du allerschönste Maid,
O steig zu mir hernieder Loreley!

Loreley.

Wer bist du denn, daß du dich so verirrt?

Adalbert.

Arioso.

Ich zog zum heil'gen Grabe mit jugendfrischem Muth
Die Klinge mir zu prüfen im Sarazenen-Blut,
Bis es nach manchem Strauße mich heimwärts trieb zurück,
Als ob dies Herz schon ahnte von fern in dir sein Glück!

Loreley.

Du lügst! „Graf Adalbert," dich trieb es heim
Zur Braut, die deiner harrt in Liebesgluth!
Wähnst Loreley du zu betrügen? Flieh!
Flieh Falscher, flieh, soll ich dich nicht verderben! —

Adalbert.

Du mußt mich hören, sollt ich gleich auch sterben!

Konrad.

O wie so schön, auch wenn sie droht Verderben!

Adalbert.

Wohl harret mein die Braut in Liebesgluth,
Doch nun ich dich erblickt, ist dein mein Lieben!

Loreley.

Du willst erwerben mich?

Adalbert.

O sprich, sprich Loreley, wie wirst du mein?

Loreley.

Du willst erwerben mich?

Adalbert.

Will ewig nur dein eigen sein!

Loreley.

Du willst erwerben mich?

Adalbert.

Ich wills, selbst meine Seele setzt' ich ein!

(Loreley steigt vom Felsen, tritt mit Adalbert zur Seite und hält ihm einen Dolch hin.)

Loreley.

So nimm den Dolch und zieh zu der Geliebten —

Adalbert.

Was soll das sein? Ich wag es nicht zu ahnen!

Konrad.

Was soll das sein? Wozu will sie ihn mahnen?

Loreley.

Du bebest schon bevor du mich gehört?
Willst Alles wagen doch um Loreley!
So willst du nicht? dann wandre deines Weges!

Adalbert.

Nein, stoß mich nicht von dir!
(entschlossen)
Ich will ja Alles thun.

Loreley
(leise).

Hier, nimm den Dolch, zieh hin zu der Geliebten
Stoß ihn durch's Herz ihr, bring ihn blutig wieder. —
(Da er noch immer zaudert den Dolch zu nehmen, einschmeichelnd und verführerisch.)
Du zauderst? Adalbert!

Adalbert
(entsetzt).

Das wäre Mord!

Loreley
(stolz).

Dafür hat Loreley sich dir verwettet,
Und wenn du kehrst —
(mit hinreißendem Zauber):
Lohnt dich der erste Kuß! —

Adalbert
(greift rasch, wie sinnlos sie anstarrend, nach dem Dolche).

Schau ich dich an, so muß die Braut ich morden

Loreley.

Auch diesen Spiegel nimm, der Liebe Talisman,
Bewahr ihn treu, sein Zauber sei dein Hort,
Drängt dich Gefahr und Noth, wankt dein Entschluß,

So blick in seinen Grund, gedenke mein,
Er wird dir Retter und Ermuthiger sein! —

(Adalbert steckt Spiegel und Dolch zu sich.)

Adalbert.

Auf ihren Sang zu lauschen, o trunkenes Entzücken,
An ihrer Brust zu schwelgen, o seligstes Beglücken!
Wie sollt ich ängstlich zaudern, Gefahr wird da zum Spiel,
Ich ziehe keck zum Wagen, es gilt das schönste Ziel!

Konrad.

Wie faßt den kühnen Ritter der Liebe süß Entzücken,
Den Schiffer mit seinem Sehnen will, tiefes Weh erdrücken!
Er ziehet froh zum Wagen, dem Helden ist es Spiel,
Es winkt der Liebe Krone, dem Sieger an dem Ziel!

Loreley.

So ist er denn umgarnet in thörichtem Entzücken,
Und nichts mehr kann ihn retten vor Lorleys Zaubertücken!

Ja zieh zum kecken Wagen, dem Kühnen ist es Spiel,
Es winkt der Liebe Krone dem Sieger an dem Ziel!

Adalbert und Konrad besteigen den Kahn. Adalbert will nochmals zurück, Lorley wehrt gebieterisch ab. Konrad stößt vom Ufer, Adalbert winkt Loreleyn leidenschaftlich Lebewohl zu.)

## Achte Scene.

### Rezitativ und Arie.

Lorelev.

Ja ziehe hin, verfallen finstrer Macht,
Die du herauf beschworst aus dunkler Nacht,
Mit prahlerischem Muth zum Kampfe riefst —
Du gehst zu Grund durch eigenen Verrath!
Ich bin dir Alles: Ehre, Sieg und Ruhm,
Geliebte, Schicksal, Braut und Untergang;
Dein lüstern Aug hast du zu mir gekehrt,
Du sogst das Gift aus meiner Blicke Glut —
Und Wahnsinn tobt und Mord in deinem Blut!
So bist du Mensch von Anbeginne her,
So fröhnest du irrwandelndes Geschlecht
Der Gier nach Ruhm und Glanz und Sinnenlust,
Weil der Versuchung eingepflanztem Trieb
Mit Muth und Kraft nicht widerstreben willst!
Dein Glück, dich selber cpfe st du zuletzt,
Hast selber dich verflucht zu sterben,
Werth, werth, werth zu verderben! —

Ja sterbe,
Verderbe
Auch du in dem Bunde,
Gerichtet
Vernichtet
In schrecklicher Stunde!
Du hast sie beschworen
Die finstere Macht,
Die lauernd dem Rufe
Des Opfers wacht,
Zum Kampf sie gefodert
Mit frechem Hohn:
Die alte Rache
Bereite den Lohn!
Ja sterbe,
Verderbe u. s. f.

Versinkt unter donnerndem Getöse.

Der Vorhang fällt.

---

# Zweiter Aufzug.

---

## Erste Scene.

Frauen-Gemach in der Burg; Emma am Putztisch, von ihren Zofen umgeben, welche den Anzug ihrer Gebieterin vollendet haben. Sie steht auf und entläßt die Zofen.

Emma.

**Arie.**

Nein, ich hab nicht blos geträumt von der Liebe Zauberlanden,
Wo sich ew'ge Freudenkränze um Beglückter Schläfe wanden,
Wahrheit ists, ja süße Wahrheit,
Der Geliebte kehrt zurück,
Nicht im Traum, in reinster Klarheit
Glänzt gekrönter Liebe Glück,
Und erneuet lacht die Zeit
Erster Liebesseligkeit!

Als wir uns zuerst gesehen
Bei der Herzen lautem Schlag,
Und in süßem Liebeflehen
Rasch er mir zu Füßen lag,
Als der erste Kuß mir brannte
Auf den Lippen keusch und rein,
Als er ewig mein sich nannte
Und ich sprach: bin ewig dein!

Ja ewig dein
Dein eigen sein!
O sel'ge Lust,
In seinen Armen,
An seiner Brust
In Lieb erwarmen! —

Was gleicht
Dem Entzücktsein?
Was erreicht
Mein Beglücktsein?
Daß heut noch begrüßen
Den Liebsten ich kann,
Ach und ihn küßen
Den theuren Mann! —

(Schnell ab.)

**Verwandlung.**

## Zweite Scene.

Bankett-Saal mit einer Vorhalle, in welcher am Zechtische Knappen und anderes Gesinde bei den Humpen sitzen; im Saale selbst sind Schaffnerin, Kellermeister, Zofen, Diener rc. rc. mit Zurüstungen beschäftigt.

**Chor.**

Die Knappen rc. rc.

Kann uns etwas denn auf Erden
Bessers als der Humpen werden?
Nein, nein, nein!
Tröster bleibt allein der Wein!

Die Zofen und Mägde.

Auf, seid rührig und behende,
Daß die Arbeit kommt zu Ende!
Ja, ja, ja!
Denn die Gäste sind bald da.

(Die Knappen kommen in sichtbarer Weinlaune zu den Mädchen in den Saal.)

Die Knappen.

Dirne, will dirs nicht verhehlen,
Werde jetzt ein Küßchen stehlen!
Ha, ha, ha!
Sage mir ein freundlich Ja!

Die Zofen und Mägde.

Welche Sitten, welches Treiben,
Ei Gesellen, laßt das bleiben!
Nein, nein, nein!
Das wird nun und nimmer sein!

(Trompetenklänge. Alles drängt sich gegen den Eingang.)

Chor.

Horch, horch, sie nahen schon!

## Dritte Scene.

(Festlicher Einzug. Musikanten, Pagen, Schenken, Dienstmannen, Ritter und Damen, der Graf, Adalbert und Emma, Burggesinde aller Art, Lehensleute und Hörige des Grafen; Alles in Fest-Gewändern. Der Graf begrüßt einige der Edel-Herren und Damen.)

Emma

(im Eintreten):

Mein Adalbert, mein theurer Adalbert!

Adalbert.

(gepreßt)

Emma!

Emma.

So ist es wahr, so hab ich dich denn wieder!

Adalbert.

Ich bins! —

Emma.

O Himmel, lehr mich dieses Glück ertragen!

Graf.

O fasse dich geliebtes theures Kind!

**Terzett mit Chor.**

Emma.

An deinem Aug zu hangen,
Von deinem Arm umfangen,
O Himmelsseligkeit!
Du wirst mir nimmer scheiden,
Geendet ist das Leiden,
Der Trennung Trauerzeit! —

Graf und Chor.

Sie halten sich umfangen
Mit liebendem Verlangen,
Versenkt in Seligkeit!
Er wird jetzt nimmer scheiden,
Geendet ist den Beiden
Der Trennung Trauerzeit!

Adalbert.

Wie hält sie mich umfangen
Mit glühendem Verlangen
Und träumt von Seligkeit!
Weh dir! Wohl mußt mich meiden,
Muß blutig von dir scheiden
Du Braut, dem Tod gefreit!

Graf.

So sei denn fröhlich das Bankett begonnen!
Schon auf der Tafel pranget stolz der Pfau,
Und aus Pokalen duftet edler Wein;
Zu Tische denn, des Reigens heitres Spiel
Erhöhe noch des Mahles Freuden uns,
Daß mit dem Munde Aug und Ohr genieße! —

(Die Ritter und Damen, der Graf, Emma, Adalbert nehmen an der Tafel Platz. Pagen, Schenken rc. rc. bedienen. Die Uebrigen gruppiren sich seitwärts der Tafel und im Hintergrunde, die Musikanten auf dem Zechtische in der Vorhalle.)

## Vierte Scene.

Tanz und Mummerei der Burgleute, vom Narren und Mummenmeister angeführt.

(Adalbert zeigt während der ganzen Scene Zerstreutheit und peinliche Unruhe.)

## Fünfte Scene.

Der Graf
(erhebt sich).

Schön ist die Stunde, was soll ich länger zaudern?
Dies Wiedersehn, auf ewig solls Euch einen!

(Allgemeine Ueberraschung.)

Adalbert
(fährt von seinem Stuhle auf, bei Seite):

Was sagt er?!

(Emma umarmt ihren Vater, dieser führt sie Adalbertenzu)

Graf.

Mein Sohn, mein größtes Kleinod nimm es hin!
Der Himmel sei mit euch!

Emma.

O welches Glück, ach ich ertrag es nicht!

Adalbert
(bei Seite).

Unsel'ge Qual, nein ich ertrag dich nicht!
O Loreley! —

(Adalbert tritt zur Seite und schaut wie nach einer Erscheinung in starrer Verzückung in die Höhe.)

(Pagen bringen auf Sammt=Kissen Brautkranz, Diadem und Schleier. Die Damen schmücken die Braut.)

Graf.

Auf, stoßet an!
Hoch Braut und Bräutigam!

Chor.

Hoch! Hoch! Hoch!

## Ensemble. Finale.

Weiblicher Chor.

Den bräutlichen Schleier wir bringen
Einstimmend zum Jubellaut,
Und Myrthen ums Haupt wir schlingen
Der froh-verschämten Braut.

Adalbert.

Ja dich, dich muß ich erringen,
Dir bin ich angetraut,
Ich werde dich heiß umschlingen
Noch ehe der Morgen graut!

Männlicher Chor und Graf.

Ja lasset die Becher erklingen
Mit lärmendem Jubellaut
Ein schallendes Hoch zu bringen,
Dem Bräutigam und der Braut!
Hoch! Hoch! Hoch!

Graf.

Jetzt zur Kapelle!

Adalbert

(aus seinem Erstarrung erwochend).

Zur Kapelle? Nimmermehr!

(Indem er Emma gewaltsam von sich stößt.)

Hinweg von mir! Nicht du bist meine Braut!

(Allgemeine Bewegung. Emma sinkt den Damen in die Arme.)

Emma.

Weh mir, ich sterbe!

Graf.

Ha! was war das?

Weiblicher Chor.

Helft ihr, sie sinkt!

Männlicher Chor.

Ha! was soll das?

Emma.

Weh mir, mir Armen
Was sprach sein Mund?
Zerrissen, schmachvoll —
Der Liebe Bund!
Für all mein Lieben
Solchen Lohn,
Vom Heißgeliebten
Schimpf und Hohn! —

Graf.

Ha schändlicher Bube,
Was sprach dein Mund!
Verräthrischen Meineid
Thatest du kund!
Für den erlittenen
Schimpf und Hohn

Nimm glühender Rache
Blutigen Lohn! —

Weiblicher Chor.

Schafft Hilfe der Armen,
Was ward ihr kund!
Zerrissen ist schmachvoll
Der Liebesbund!
Ach helfet, die Arme
Erblasset schon!
Dem schwarzen Verräther
Gerechten Lohn! —

Adalbert.

Glückauf! Zernichtet
Ist schmachvoll der Bund,
Bald dankt mir mit Küssen
Der süßeste Mund;
In ihren Armen
Winkt Liebes-Lohn,
Keck biet ohnmächtiger
Wuth ich Hohn! —

Männlicher Chor.

Was mußten wir hören,
Was sprach sein Mund?
Verräthrischen Meineid
Gab er kund:
Er zahle der Rache

Blutigen Lohn
Für den erlittenen
Schimpf und Hohn! —

(Emma stürzt auf Adalbert zu und umklammert an ihm herabsinkend seine Kniee.)

Emma.

Nein, nein! Mein Adalbert! Nein nein!

Adalbert

(sie wiederholt von sich stoßend):

Hinweg!

(Emma fällt mit einem gellenden Schrei zu Boden. Der Graf und die Männer haben die Schwerter gezogen, auch Adalbert hat zum Schwert gegriffen, besinnt sich aber einen Augenblick, stößt es gewaltsam wieder in die Scheide und tritt mit gebieterisch erhobener Rechten entschlossen gegen die wüthende Menge):

Geduld! Es löst noch heute Nacht
Sich mir ein Schwur, dies Räthsel euch der Morgen!

(Der Vorhang fällt.)

---

# Dritter Aufzug.

## Erste Scene.

Das Fischerdorf. Trüber Abendhimmel, später Gewitter. Der Rhein wogt unruhig.

Die Fischer und ihre Weiber.

### Nachtgesang der Fischer.

Die Sonne sank, der Tag entschwand,
Es ruht die weite Erde,
Es feiert jede müde Hand
Nach harter Tags=Beschwerde;
Der Fischer nur ruht noch nicht aus,
Es treibt ihn an den Strom hinaus.
Kein Sternlein blinkt, schwarz ist die Nacht,
Laßt uns die Garne stellen,
Und halten lauschend stille Wacht,
Zu locken die Brut der Wellen;
Dann mit der Beute reichem Glück
Gehts froh zu Weib und Kind zurück!
Lebet wohl!

Chor der Weiber.

Lebet wohl!

## Zweite Scene.

Vorige. Konrad, Röschen.

Konrad in größter Aufregung, von Röschen gefolgt.

### Ensemble.

Röschen.

Konrad!

Konrad.

Laß mich!

Röschen.

Konrad, kannst du so mich hassen,
Länger grausam widerstehn,
Willst du frevelnd mich verlassen?
Höre der Geliebten Flehn!

Konrad.

Laß mich, laß mich, ich muß gehn!

Chor.

Sprecht, was ist euch denn geschehn?

Röschen.

Gott, du siehst die Angst, die Qualen,
Höre du der Armen Flehn,
Laß ihn seinen Wahn nicht zahlen,
Schuldvoll ihn nicht untergehn! —

Konrad.

(bei Seite)

Dämpfen dieser Sehnsucht Qualen
Muß ich, muß sie wiedersehn,
Sollt' ichs mit dem Leben zahlen
Und vernichtet untergehn!

Chor.
(zu Röschen.)

Weine nimmer, deinem Flehn
Wird er kalt nicht widerstehn!

(zu Konrad.)

Solchen Thränen, solchem Flehn
Kannst du kalt noch widerstehn?

Röschen.
(dringender.)

Denke der gelobten Treue,
An der Liebe süß Versprechen,
Denke an die Pein der Reue —
Was du sinnest ist Verbrechen!

Konrad.
(wie oben.)

Still zu lauschen ihrem Sange,
Sie zu schau'n von Wonne trunken,
Zu gestehn im Herzensdrange
Liebe vor ihr hingesunken —

Chor.
(zu Konrad.)

O so woll' ihr doch gewähren,
Sieh der Armen bittre Zähren! —

Röschen.
(wie oben.)

Flieh mir nicht o du mein Leben,
Höllenwahn hat dich bethört!

Konrad.

(wie oben.)

Und nicht eher mich erheben,
Bis sie liebend mich erhört!

(Konrad reißt sich los, Röschen eilt ihm nach, der Chor hält ihn auf.)

Röschen.

Konrad, Konrad, laß dir sagen —

Chor.

Bleibe, bleibe bei der Armen,
Habe Mitleid, hab Erbarmen!

Konrad.

Laßt mich, Laßt mich, muß es wagen!

Röschen.

Bleibe Konrad!

Chor.

Wohin willst du?

Konrad.

Hin zu ihr, zu ihr!

Chor.

Hin zu wem? Zu wem doch nur?

Röschen.

(in verzweifelnder Angst.)

Hin will er zur Loreley?

(Sie sinkt einigen Frauen erschöpft in die Arme.)

Chor.

(mit Entsetzen.)

Zu der Hexe Loreley?
Gott im Himmel steh uns bei!

Wetter-Geläute.

Konrad.

Hört ihr nicht? durch Sturmeswehen
Tönt ihr süßes Lied herüber!
Nein, ich kann nicht widerstehen,
Denn sie selbst ruft mich hinüber!

(Will fort, der Chor hält ihn zurück.)

Chor.

Nein, die Glocke ruft vom Thurme,
Daß verschont wir sey'n vom Sturme!

Konrad.

Ha, was seh im lichten Scheine
Ich von fern am Strome blinken?
Ja sie ist's, von ihrem Steine
Seh ich sie herüberwinken!

Chor.

Nein, es ist der Wogen Schäumen,
Die am Stein sich brandend bäumen!

Konrad.

(sich losreißend.)

Nein, es soll mich Niemand halten,
Nichts mehr kann mir widerstehn,
Folgend höheren Gewalten
Muß ich jetzt sie wiedersehn!

Chor.

Ach, du stürzest ins Verderben,
Nie wirst du uns wiedersehn —
Sieh, dein Mädchen will dir sterben
Will in Jammer hier vergehn! —

(Konrad entflieht in den Kahn. Röschen kommt wieder zu sich und läuft zur Stelle, wo sie Konrad zuletzt gesehn.)

Röschen.

Bleibe, bleibe, laß dir sagen . . .

(da sie ihn nicht mehr sieht:)

Konrad, Konrad! Ach, wo bist du?

(Sie erblickt ihn in dem Kahne und eilt ans Ufer.)

Großer Gott! — O mein Geliebter!
Kehr zurück! — Du gehst zum Tode —
Kehr zurück, — weh, weh mir Armen!
Konrad, Konrad! Ach Erbarmen!
Alles sey dir ja vergeben —
Du mein Herz — o du mein Leben,
Laß mich nicht verzweifelnd stehn,
Nie werd ich dich wiedersehn! —
Konrad, Konrad!

(bricht ohnmächtig zusammen.)
Donnerschlag.
(Einige Frauen nehmen sie auf.)
Gruppe.

## Verwandlung.

## Dritte Scene.

Vorhalle zu Emmas Schlafgemach. (Adalbert tritt bewaffnet ein, und verriegelt die Pforte.)

### Recitativ und Arie.

Adalbert.

Hier bin ich nun, und ringsum Alles still;
Der schlimm gestörten Hochzeitfeier Gäste,
Sie zogen scheu, verstört und stumm

In die Gemächer sich der Burg zurück,
Mit bangendem Gefühl der Lösung harrend
Der unbegreiflich räthselhaften That:
Mit kecker List Gelübde schützt ich vor,
An heil'ger Stätte feierlich gethan,
Und so beschwor ich dieses Sturmes Wuth,
Mit falscher Demuth Heuchelschein geneigte
Leichtgläubigkeit beschwatzend. Morgen denn
Versprach ich frommer Neubegier
Des heil'gen Räthsels heißerwünschte Lösung;
Ha wahrlich, eher noch, als ihr es denkt,
Sollt ihr gelöst es finden! Auf zur That!

(Sieht ins Schlafgemach.)

Sie schläft! Barmherzig hat ein milder Schlummer
Dies gramgebrochne Herz zur Ruh gebracht! —
Und Alles fort! Sie bat, wie Schmerz es liebt,
Allein zu bleiben!
Wohlan!

(Er zieht den Dolch.)

Doch wie? Was bebst du Faust?
Ist mir der Muth dahin? —
Du willst sie tödten, die du einst geliebt,
Die Braut erschlagen, der du Treue gelobt,
Den Mordstahl stossen in ein Herz, das nur
Für dich allein geschlagen minnewarm! —
Ach Loreley! — Ha, bei des Namens Laut
Fühl ich mich wieder selbst! — Ich bin bereit!
Was soll dies feige Zagen,

Sollt' ich nicht Alles wagen,
Dem Himmel selbst entsagen,
Wenn Loreley mich freit!
Und wär mich zu verderben
Die Hölle selbst verschworen,
Wär ewig ich verloren,
Zum Gräßlichsten erkoren —
Ich will mir sie erwerben
Im grausenvollsten Streit! —

Den Arm um sie geschlungen
An ihren Mund zu sinken,
Von heißer Gluth durchdrungen
Des Kusses Lust zu trinken,
Die Schönste aller Schönen
Liebend, von ihr geliebt —
So kann ich Alles höhnen,
Was Erd und Himmel gibt!

Drum frisch zu dem Beginnen
Mit kecken leichten Sinnen
Es gilt mir Loreley;
Trotz biet ich den Gefahren,
Ihr Zauber mag mich wahren,
Wolan zur That! Es sey! —

(Schnell ab.)

Blitz und Donner.

## Vierte Scene.

Emma, Adalbert.

### Duett.

Emma.

(von Adalbert gefolgt, aus dem Gemache.)

Zu Hülfe! zu Hülfe!

Adalbert.

Schweige! —

Emma.

Was seh' ich? Adalbert! Was willst du mir?

Adalbert.

(mit furchtbarem Ausdrucke.)

Dich morden muß ich!

Emma.

Du sprichst im Wahnsinn, ängst'ge so mich nicht!

Adalbert.

Beim Pfuhl der Hölle ich belog dich nicht!

(Er zückt den Dolch auf sie; Emma sinkt mit gellendem Angstschrei zu Boden.)

Adalbert.

(erschüttert.)

Mein Gott, was that ich?
O Emma, meine Emma!

(Er hebt sie in einen Stuhl.)

Emma, Emma! Schlag die Augen auf!
Erhole dich! — Dank Himmel dir,
Sie lebt, sie lebt!

Emma.

(erwachend.)

Ich lebe noch! Nein nein, das war ein Traum!

Adalbert.

Ein Traum! —

(schauernd.)

Ja wohl — ein böser, böser Traum! —

Emma.

Mein Adalbert! —

(innig.)

Das Leben ist so schön!

Adalbert.

(überwältigt vor ihr hinsinkend.)

Mit dir, mit dir vereint! —

Gruppe. (Plötzlich fällt ihm Loreley's Zauberspiegel aus dem Kleide; er rafft ihn rasch auf und starrt zauberisch gebannt hinein. Emma in steigender Angst.)

Adalbert.

Ha Loreley! Sie steht auf ihrem Felsen,
Sie ringt die Hände, rauft ihr goldnes Haar,
Sie winket mir, sie mahnt mich an den Schwur!
Sie, sie liebet mich! —

Emma.

Wie seine Wangen glühen
In wilder Mordbegier!
Und seine Augen sprühen
Aufs Neue Verderben mir!

Adalbert.

Wie jagt mir durch die Glieder
Das glühend heiße Blut,
Es kehrt die Kraft mir wieder,
Erneuet ist der Muth!

Emma.

Ach wehe, weh mir Armen
Kein Retter mir erscheint! —

Adalbert.

Was Mitleid, was Erbarmen,
Wenn Lor'ley um mich weint!

(Er verfolgt sie mit gezücktem Dolche.)

Emma

(entflieht nach der Pforte, ruft verzweifelnd:)

Zu Hülfe! zu Hülfe!

(und eilt ins Schlafgemach zurück. Aussen mächtiger Lärm.)

Adalbert

(ihr nach.)

Jetzt oder nie!

(ab.)

Adalbert

(innen):

Schön Loreley ist mein!

Donnerschlag.
Die Thüre wird gesprengt.

## Fünfte Scene.

### Ensemble. Finale.

Adalbert. Ritter. Damen. Burggesinde. Fackelträger.

Chor.

Was soll der Lärm, was ist geschehn? —

(Ins Gemach schauend:)

O Gott! Was muß das Auge sehn! —
Kaum unsre Blicke wagen
Das Gräßliche zu schaun,
Wir stehen starr und zagen,
Erfaßt von tiefstem Graun!

Die Männer.

Wer übte das Verbrechen,
Wer hat den Mord vollbracht?

Adalbert
(rasch heraustretend):

Wer's mag sich zu fragen erfrechen,
Der nehm' dies Schwert in Acht! —

Chor.

Das Schreckliche zu sagen
Der scheue Mund kaum traut!
Mit eigner Hand erschlagen
Hat er die arme Braut!

Adalbert.

Ja ja, die That ist mein,
Doch liebt ihr euer Leben, gebet Raum!

Chor.

Nein, nimmer soll er uns entgehn,
Die Rache, sie fordert ihn laut,
Zur blut'gen Sühne soll er stehn
Für die gräßlich gemordete Braut!

Adalbert.

Ha, wie sie mich drängend und drohend umstehn,
Doch keckem Muthe nicht graut,
Wers wagt, mich anzugehn,
Dem frei ich die Todesbraut! —

## Sechste Scene.

Vorige. Der Graf.

Graf.

O haltet ein, wo ist mein Kind?

(Ins Gemach schauend und dahin ab:)

O Gott mein Kind, mein armes Kind!

(herausstürzend:)

Und du Verruchter hast sie mir erschlagen!?—
In meine Hand leg Himmel deine Rache,
Senkt eure Schwerter! Ich will mit ihm kämpfen!—

(Adalbert weicht zurück.)

Ha Bube, zögerst du? Kannst Weiber nur
Du morden? Auf, vertheid'ge dich!

Adalbert.

Wohlan, der Feige zaudert nur!—

Der Graf dringt wüthend auf Adalbert ein. Sie fechten; der Graf fällt.

Chor.

O seht ein neu Verbrechen!
Fluch auf des Mörders Haupt!

(Alles dringt auf Adalbert ein.)

Adalbert.

Schont eure Kräfte, senkt eure Klingen,
Reizt mich nicht zum Grimme, zur Wuth,
Gebt Raum, sonst werd ich mir ihn erzwingen,
Sonst tränkt meinen Weg euer Blut.

Chor.

Auf! Laßt uns den Frevler niederzwingen,
Er zahle mit seinem Blut;
Verruchter, nimmer soll dir's gelingen,
Du höhnst in ohnmächtiger Wuth!

Adalbert
(kämpft wie ein Rasender gegen die Menge. Plötzlich wirft er das Schwert weg, zieht den Zauberspiegel hervor und ruft:)
Hilf Loreley!
(Fürchterlicher Donnerschlag. Leblose Gruppe.)

Adalbert.

Und jetzt zu ihr! —
(Den Talisman hoch emporhaltend, schnell ab.)

Der Vorhang fällt.

# Vierter Aufzug.

## Erste Scene.

In der Wallfahrts = Kapelle. Röschen betend am Altar vor einer Fahne mit dem Madonenbilde.

### Gesangs-Scene.

Röschen.

Mutter der Gnaden,
Erhöre mein Flehn:
Laß mich, o laß mich
In Angst nicht vergehn!

Rette den Freund mir
Aus zeitiger Noth,
Rette, o rett ihn
Vom ewigen Tod!

Löse der Hölle
Listigen Bann,
Die ihn mit argem
Zauber gewann!

Rett seiner Seelen
Unsterblich Theil,
Laß ihn nicht fehlen
Am himmlischen Heil!

Mutter der Gnaden ꝛc.

Mein Gott, was seh ich? Ja, sie schaute mich an,
Sie nickte lächelnd und bedeutete mich!

Aus Himmelshöhen
Hernieder auf mich
Neigst liebe Fraue
Du huldreich Dich!

Unendliche Gnade!
Darf ich Dich verstehn? —
Du würdigst mich Schwache
Mir beizustehn!? —

Doch was beginnen? — Ich, ein Weib, ein Kind!....
Ha! Mein Gott! Ja ja, Du selbst
Du selber gehst mit mir! —

(Sie reißt die Fahne vom Altar.)

Wie überkommt mich!
Heiß und kalt
Heiliger Nähe
Allmächt'ge Gewalt!

Ich fühl mich gerüstet
Mit frommer Glut,
Gesegnet zum Siege
Mit Kraft und Muth!

Der Zauber wird schwinden,
Sich lösen der Wahn,
Wird leuchtend das Banner
Der Unschuld sich nahn!

Getrost denn zum Kampfe
Mit der Hölle hinaus,
Zur Rettung des Liebsten
Zieht Liebchen aus!

Und ist er gerettet,
Der Liebste mein,
Dann werden, ich fühl' es,
Wir glücklich —
Ja glücklich noch seyn! —
(Schnell mit der Fahne ab).

**Verwandlung.**

## Zweite Scene.

Der Lurleyfels. Mondbeleuchtung. Loreley auf dem Felsen. Nixen.

**Ballet und Chor.**

Flink der Herrin
Die Kränze gewunden,
Lilien und Rosen
Zum Schilfe gebunden!
Laßet die Schönste
Würdig uns schmücken,
Noch viele Thoren
Im Nu zu berücken.

Sturm und Regen
Vorüber zogen,
Mond und Sterne
Spiegeln die Wogen;
Fröhlich wir spielen

In nächtlicher Stunde,
Und kein Lauscher
Hat je davon Kunde.

Erst wenn die Sonne
Die heiße kehrt wieder,
Steigen zum kühlen
Gemache wir nieder;
Ueber uns lassen
Wir rauschen die Fluthen
Bis zu des Zwielichts
Dämmernden Gluthen!

Loreley.

Geendet sey das Spiel! Ein Opfer naht —
Ich ahne schon den Sieg, harrt meines Rufes!
(Auf ihren Wink verschwinden die Nixen.)

## Dritte Scene.

Loreley.

Lied zur Harfe.

Die Wasser gehn, der Vollmond schaut,
Die Nacht ist todtenstill,
Das Herz der Maid nur ist noch laut,
Der Liebste nicht kommen will! —
So singt am Steine Loreley,
Einsam und traurig sie singt —
Die Wasser ziehen all vorbei,
Den Buhlen keines bringt! —

Wohl labt des Mondes kühler Strahl
Und frischer Windesgruß
Die heiße Wang und den Busen zumal,
Doch ist es nicht sein Kuß!
So klagt am Steine Loreley,
Einsam und traurig sie klagt —
Die Wasser treiben all vorbei,
Den Buhlen keines tragt! —

Das Herz verzehret süße Pein,
In Liebe will's vergehn,
Wie lang, wie lang noch wird es seyn,
Bis ich den Liebsten soll sehn? —
So weint am Steine Loreley,
Einsam und traurig sie weint —
Die Wasser rauschen all vorbei,
Der Buhle nimmer erscheint! —

Konrad ist während des Liedes sichtbar geworden und eilt nach Beendigung desselben leidenschaftlich auf Loreley zu.

## Vierte Scene.

Konrad. Loreley.

Konrad.

Der Buhle ist da, den du so heiß ersehnt!
O nimm ihn auf und lösche deine Glut!

Loreley.

Trügst du mich nicht, hast du kein falsches Herz?

Konrad.

O laß mich nicht vergehn in Liebes Schmerz!

Loreley.

Dein Ritter zog au fort und kehrt nicht wieder!

Konrad.

Ich bin nicht falsch, ein armes junges Blut,
Kein stolzer Rittersmann!

Loreley.

Wer bist du denn?

**Arioso.**

Konrad.

Die Hütte steht am Rheine, mein Fischergarn liegt drin,
Dort hat den Knaben erzogen die Mutter mit treuem Sinn;
Die Welt ward mir der Nachen, mein Glück ein reicher Fang,
Ein Blick aus Röschens Auge, und fröhlicher Gesang.
Doch seit ich dich erschauet, ist alles wie Traum vorbei,
Es rufen alle Stimmen im Herzen — Loreley!
Und nimmer kann ich dich lassen, vergönn mir dich anzusehn,
Vergönne dein Lied zu hören und liebend zu vergehn!

Loreley kommt herab.

**Duett.**

Loreley. Konrad.

Loreley.

So liebst du wahrhaft mich?

Konrad.

Treueigen bin ich dir bis in den Tod.
(feierlich.)
Ich schwör es dir!

Loreley.

So liebst du wahrhaft mich?

Konrad.

O frage nicht!

Loreley.

Durch Thaten spricht des Mannes heiße Glut,
So liebst du wahrhaft mich?

Konrad.

Was soll ich thun?
O sprich, die Liebe macht kühn und stark.

Loreley.

Ich weiß es härmet sich um dich die Braut,
Du liebtest sie, zeig mir, daß du sie haßest!
(Gibt ihm eine Phiole.)
Nimm hier, so schnelle du's vermagst
Eil hin zur Braut, misch ihr's zum Morgentrank —
Der Liebe Probe sey's, dann bin ich dein!

Konrad.
(schaudernd.)

Das willst du nicht!

Loreley.

Ich will's, und du —
(verführerisch.)
Du wirst es thun! —

Konrad.

Wie Gift? Und meiner Braut!
Nein nimmermehr!
(Er wirft die Phiole weit von sich.)

Loreley.

Ha ich will es soll geschehen,
Zauderst du, so liebst du nicht,
Nimmer braucht es dir zu bangen,
Denn so heischt es deine Pflicht!

Konrad.

O so hör der Liebe Flehen,
Das aus tiefster Seele spricht,
Alles magst von mir erlangen,
Aber solches fordre nicht!
Nein ich kann sie nicht ermorden,
Die sich liebend mir vertraut!

Loreley.

Mein bist du auf ewig worden,
Und du tödtest deine Braut!

(Sie faßt seine Hand, Konrad sucht sich entsetzt loszureißen.)

Loreley.

Mein Gebot wirst du vollziehen,
Auf ermann dein feiges Herz,
Kein Gebet kann mich berücken,
Denn mein Sinn ist Stein und Erz.

Konrad.

Ach, ach laß mich, laß mich fliehen!
Weh, du hast kein menschlich Herz,
Laß, laß ab, mich zu berücken,
Hab Erbarmen meinem Schmerz! —

(Loreley erblickt den nahenden Adalbert.)

Loreley.

Ha, auch Adalbert! Willkommen!
Heut gilts doppelten Verrath,
Zwei der Opfer sind verfallen —
Schnell vollende sich die That!

Konrad.

Weh mir, wehe, kein Entkommen!
Strafe folgt der Frevelthat,
Weh, der Hölle zu verfallen!
Gott, mein Gott, sey du mein Rath!

Loreley umfaßt Konrad.

Konrad.

Teuflisch Weib was hast du vor?

Loreley.

(leise mit Hohn.)

Minnespiel, mein süßer Thor!

(laut.)

Zu Hülfe, zu Hülfe! Mein Adalbert
Zu Hülfe!

## Fünfte Scene.

Adalbert

stürzt mit den Worten:

Wer wagt sie zu berühren? Stirb Verruchter!
mit gezücktem Schwerte auf Konrad los, während zugleich Röschen mit der Fahne kommt und sich zwischen Konrad und Adalbert wirft, der entsetzt zurückweicht und rücklings von Loreley umfaßt wird. Konrad sinkt zu Röschens Füßen.

### Quartett.

Röschen.

Konrad, Konrad her zu mir!

Konrad.

Rettung ich danke sie dir!

Adalbert.

Weh mir! Weh mir!

Loreley.

Du bleibest mir!

Konrad.

Allgütige Gottheit,
Wie faß ich dies Glück!
Es kehrt mit der Hoffnung
Das Leben zurück!
Mein Röschen erscheint mir
Voll liebender Huld,
Und hat mich bewahret
Vor finsterer Schuld! —
O laß, laß mich danken
Vor dir auf den Knien,
Hast mehr als gerettet,
Du hast auch verziehn! —

Adalbert.

Was wühlt mir im Busen,
Was ruft mir so laut,
Daß mirs in der Seele
Der innersten graut? —
Wie faßt es mich glühend
Und eisig zugleich!
Du Braut der Hölle
Entweich, entweich! —

Wo ist mir der Muth hin?
Mein Schwert ist es hier?
Du gräßliche Schöne
Was willst du mir?

Röschen.

Allgütige Gottheit,
Wie faß ich dies Glück!
Es kehrt mit der Hoffnung
Das Leben zurück!
Der Freund ist gerettet
Aus finsterer Schuld
Durch himmlischer Gnade
Unendliche Huld!
Doch schnell, ohne Säumen
Laß weiter uns ziehn,
Unheimlichem Orte
Geborgen entfliehn! —

Loreley.

Dich raubet kein Himmel
Der sehnenden Braut,
Die Hand ist die blut'ge
Mir angetraut.
Was zitterst du Liebster,
Was wirst du so bleich?
Die Glocken sie läuten
Zur Hochzeit sogleich! —
So komm denn mein Buhle
Ins Brautbett zu mir,

Mit glühendem Kuße
Vermähl ich mich dir! —

Röschen und Konrad entfliehen. Loreley küßt Adalbert, sich gewaltsam über ihn beugend, der mit einem fürchterlichen Schrei niederstürzt. Loreley und Adalbert versinken unter Flammen und unterirdischen Getöse. Wolken verhüllen die Bühne.

## Verwandlung.

## Schluſs Scene.

Im Loreley=Nixen Banne. Loreley, zu ihren Füßen der Leichnam Adalberts, auf dessen Scheitel eine Flamme brennt. Nixen. Geister als Flammen. Oben der Rhein. Konrad und Röschen steuern im Nachen, mit der Fahne als Segel und von Engeln geleitet, der Heimath zu, deren Gotteshaus ihnen leuchtend entgegenstrahlt.

### Reigen und Chor der Nixen und Geister.

Geister und Nixen
All herbei!
Heil der Meisterin
Heil Loreley!

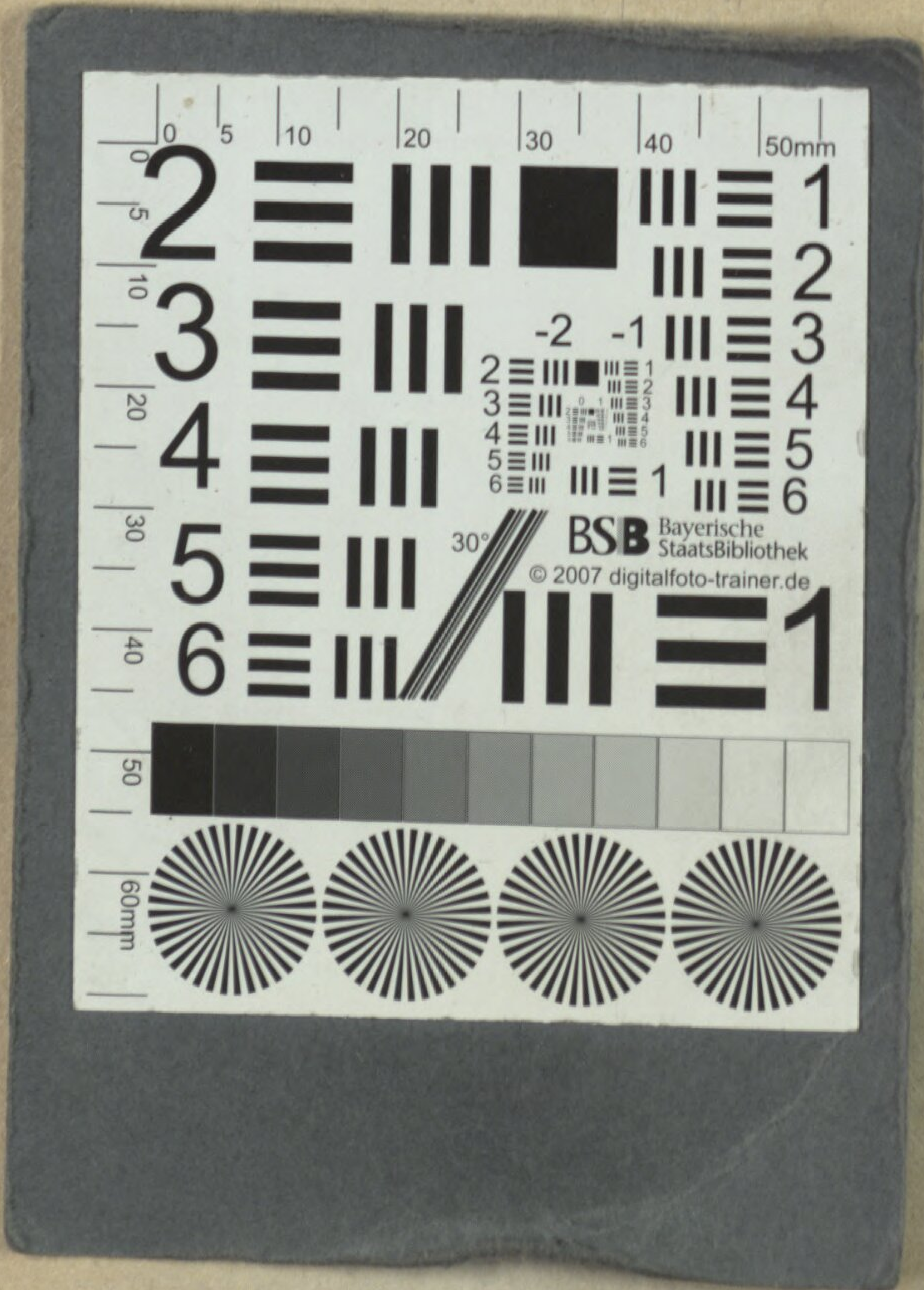
Die sich erkühnen,
Um sie zu werben,
Müßen es sühnen,
Müßen verderben! —

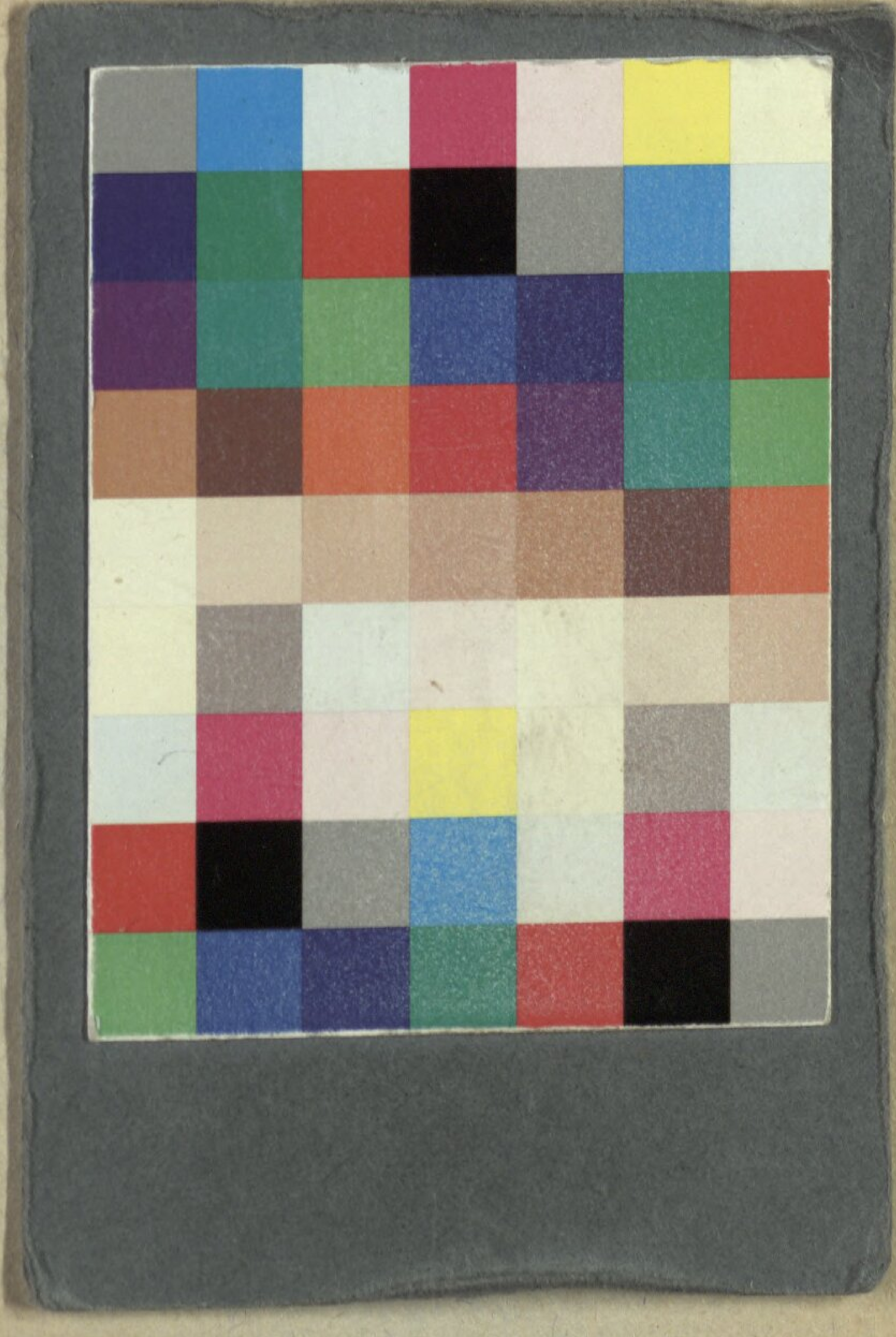
Chor
aus der Höhe im Sinne des

Et ne nos inducas
in tentationem
sed libera nos
a malo.

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lachner, Ignaz / Molitor, Wilhelm / Wendling, ...

Loreley große romantische Oper mit Ballet in vier Aufzügen

München 1846

Slg.Her 1043
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054435-2